

## Abendmahl feiern – praktisch (in Zeiten von Corona)

Die Feier des Abendmahls ist von zentraler Bedeutung für das Wesen der Kirche. Aufgrund der Hygieneauflagen in der Pandemie wurde die Feier des Abendmahls weitgehend ausgesetzt. Einige Presbyterien entschieden sich bewusst für ein *Abendmahlsfasten*. Sie setzten auf den Wortgottesdienst als „vollgültigen Gottesdienst“. Inzwischen werden Rufe laut, dass unsere Kirche nicht nur eine Kirche des Wortes, sondern auch eine Kirche der Sakramente ist (CA V und CA VII). So wird gefragt, ob wir das Gebot und die Verheißung Christi in schwierigen Zeiten einfach aussetzen können und ob nicht das Abendmahl gerade in seelsorglichen Notlagen besonders wichtig sei. Vor dem Hintergrund der landeskirchlich empfohlenen 3-G-Regelung für Gottesdienste beginnen Kirchengemeinden inzwischen wieder damit, das Abendmahl zu feiern. Unter veränderten Rahmenbedingungen ergeben sich Fragen, wie Einsetzung, Austeilung/Empfang und Verzehr praktisch gehandhabt werden können. Dazu gibt dieses Papier Hinweise.

### Austeilung

#### *Was in der Pandemie zu meiden ist*

Die nach den Abendmahlsrichtlinien der EKVW als „Regelform“ (AbmRi 220, 7) bezeichnete Nutzung des *Gemeinschaftskelchs* sollte in pandemischen Zeiten unterbleiben, und zwar sowohl in Form der *direkten Kelchkommunion* als auch in Form des Eintauchens. *Intinctio* ist nicht zu empfehlen, da auch das Halten der Oblate in der Hand Viren auf die Oblate übertragen kann, die von dort beim Eintauchen auf die Oberfläche der Flüssigkeit im Kelch gelangen und von hier aus den Weg zum nächsten Kommunikanten finden.<sup>1</sup> Schließlich sollte auch die reformierte Praxis des *Einander-Brot-und-Kelch-Reichens*, die in besonderem Maße die evangelische Überzeugung vom Priestertum aller Gläubigen zum Ausdruck bringt, in der Pandemie unterbleiben.

#### *Alternativen*

Die folgenden Formen der Abendmahlsausteilung sind Empfehlungen für die Zeit der anhaltenden Gefährdung. Welche Variante gewählt wird, hängt stark vom jeweiligen Kirchraum, aber auch davon, welches Abendmahlsverständnis „inszeniert“ werden soll. Auch unter Pandemiebedingungen ist die Mahlfeier „würdevoll“ zu gestalten (AbmRi 220, 3).

Bevor die Austeilungspraxis geändert wird, sollten verschiedene Möglichkeiten durchdacht und praktisch im Kirchraum erprobt werden. Ein hygienisch und liturgisch aufmerksamer Umgang mit Oblaten und Wein sowie mit den Abendmahlsgeräten ist bei Vorbereitung und Durchführung der Abendmahlsfeier selbstverständlich. Alle Beteiligten (Küsterin, Austeilende) sind entsprechend einzuweisen. In jedem Fall desinfizieren sich alle das Abendmahl austeilenden Personen unmittelbar vor der Austeilung (und für die Gemeinde sichtbar) die Hände. Ob und wann Austeilende und Kommunikanten Mund-Nase-Schutz tragen und welche Abstände einzuhalten sind, ist zu regeln. Natürlich ist auch sonst in der Abendmahlsliturgie von Berührungen abzusehen, etwa vom Händereichen bei Friedensgruß und Sendungswort.

Die in der folgenden Tabelle aufgeführten Austeilungsformen erscheinen hygienisch unbedenklich. Die Varianten 1 und 2 nutzen die Möglichkeit der Austeilung des Abendmahls in einerlei Gestalt (AbmRi 220, 4). Die weiteren Varianten gehen von der Austeilung in beiderlei Gestalt aus.

---

<sup>1</sup> Diese Praxis ist allenfalls denkbar, wenn allein der Liturg oder die Liturgin mit desinfizierten Händen die Oblate eintaucht und kontaktlos an die Gemeindeglieder übergibt. Dazu bietet es sich an, den Kelch nur minimal zu füllen, so dass keine Möglichkeit besteht, dass Hand und Saft/Wein mit einander in Berührung kommen. Alternativ kann auch eine Zuckersäge zum Greifen und Eintauchen der Oblate verwendet werden. Vgl. Variante 9 in der folgenden Tabelle.

<p>1. <i>Wandelkommunion in einerlei Gestalt („Brot“)</i></p>	<p>Die Oblate oder ein Stück Brot wird übergeben, ohne die Hand des Empfangenden zu berühren. Alternativ werden Brotstücken deutlich voneinander separiert auf einem Tablett gereicht und von den Kommunikanten genommen.</p> <p>Die „wandelnde Kommunion“ kann „fließend“ (nacheinander im Gehen) oder „stehend“ (im Halbkreis) erfolgen.</p>
<p>2. <i>Wandelkommunion in einerlei Gestalt („Kelch“)</i></p>	<p>Gemeindeglieder nehmen sich selbst einen mit Wein oder Traubensaft gefüllten Einzelkelch oder einen leeren Einzelkelch, der von der Liturgin mit einem Gießkelch (s.u.) gefüllt wird.</p>
<p>3. <i>Wandelkommunion in „beiderlei“ Gestalt unter Verwendung von „Weinhostien“</i></p>	<p><i>Weinhostien</i> werden mit Wein statt mit Wasser produziert. So sind laut Oblatenbäckerei „Leib und Blut Christi in einer Hostie vereint“.<sup>2</sup> Hier ist es wichtig, einem magischen Verständnis vorzubeugen.</p>
<p>4. <i>Wandelabendmahl in beiderlei Gestalt (Verzehr auf dem Weg)</i></p>	<p>An einer ersten Station (z.B. auf einem Wagen oder einem Tisch auf einer Seite des Altars) liegen die Oblate, ein Minibrötchen oder geschnittene Brotstückchen auf Tellern, Servietten oder Papier-Muffinformen bereit.</p> <p>An einer zweiten Station (z.B. auf der anderen Seite des Altars) stehen mit Abstand gefüllte Einzelkelche bereit. (Die Austeilung der Einzelkelche von einem Tablett setzt eher den Gedanken an einen Umtrunk mit hochprozentigen Alkoholica oder einen Sektempfang frei).</p> <p>Nach Verzehr können Teller und leerer Kelch auf dem Rückweg in die Bank auf einem Beistelltisch wieder abgestellt werden. Auf Einbahnstraßenregelung und auf Abstand ist zu achten.</p> <p>Bei Open-Air Gottesdiensten besteht bei dieser Form die Gefahr, dass Oblaten leicht wegwehen können. Alternativen: Brötchen/Brotstücke</p>
<p>5. <i>Wandelabendmahl in beiderlei Gestalt (Verzehr am eigenen Platz)</i></p>	<p>Der Empfang der Elemente erfolgt (wie unter 4. beschrieben) an zwei Stationen. Gemeindeglieder nehmen Brot und Kelch mit an ihren Platz. Nachdem die Liturgin die Spendeworte gesprochen hat, verzehren alle Brot und Saft/Wein. Teller und Einzelkelch werden beim Verlassen des Gottesdienstes auf einen dafür vorgesehenen Tisch in der Nähe des Ausgangs abgestellt.</p>
<p>6. <i>Verzehr im Kreis</i></p>	<p>In kleinen Gruppen empfangen die Kommunikanten (wie unter 4. beschrieben) die Elemente. Nach Abholung der Gaben an beiden Stationen stellen sich die Gemeindeglieder (der ersten Gruppe) mit ihrem „Gedeck“ mit Abstand im Halbkreis oder im Kreis auf. Vor dem Verzehr spricht der Liturg die Spendeworte.</p> <p>Nach dem Sendungswort stellen alle ihren Teller und den leeren Kelch auf dem Rückweg zur Bank auf einem Tisch oder Servierwagen ab.</p> <p>Problem: Müssen zum Verzehr die Masken abgenommen werden, so kann dies mit dem Gedeck in der Hand technisch schwer zu handhaben sein.</p>

<sup>2</sup> [t1p.de/Weinhostien](http://t1p.de/Weinhostien)

<p>7. <i>Austeilung an den Plätzen, Verzehr am eigenen Platz („sitzende Kommunion“)</i></p>	<p>Nur die Austeilenden bewegen sich, die Gemeindeglieder bleiben an ihrem Platz. Die Austeilenden bringen die Elemente einzeln oder als „Gedeck“ zu den Gemeindegliedern. Das ist einfacher, wenn nur jede zweite Bank besetzt wird, so dass die Austeilenden in die leeren Reihen treten können.</p> <p>Weniger kompliziert ist die Austeilung von Weinhostien (s.o. 3.) oder einfachen Hostien (s. 1.).</p> <p>Alternativ kann die Oblate im oberen Bereich eines kleinen (auf die Oblatengröße abgestimmten) Kelchglases „eingesteckt“ werden, in das unten eine definierte Menge Wein/Traubensaft eingefüllt ist. Vgl. <a href="http://t1p.de/Kelch-mit-Oblate">t1p.de/Kelch-mit-Oblate</a></p> <p>Vom Verteilen von <i>Fellowship Cups</i>, wie sie in amerikanischen Megachurches verwendet werden, ist dagegen abzuraten. Nicht nur, dass hier eine Menge Müll übrigbleibt; die Plastikverpackung trägt auch die Metaphorik von Billigkeit und lässt kaum den Gedanken aufkommen, an etwas Kostbarem teilzuhaben. Vgl. <a href="http://t1p.de/fellowship-cup">t1p.de/fellowship-cup</a></p>
<p>8. <i>Abendmahl aus der Tüte / Verzehr am eigenen Platz</i></p>	<p>Tüten mit Brot und Saft (in einer kleinen Flasche oder einem verschließbaren Glas) werden an der Eingangstür ausgeteilt. Nach den Einsetzungsworten verzehren die Gottesdienstteilnehmerinnen und -teilnehmer den Inhalt ihrer Tüte an ihrem Platz.</p>
<p>9. <i>Austeilung mit zwei Personen (Intinctio durch Liturg/in)</i></p>	<p>An der Austeilung sind zwei Personen beteiligt. Die Assistentin oder der Assistent hält sowohl Patene als auch Kelch. Die austeilende Person nimmt eine Oblate, taucht sie knapp in den Kelch und reicht sie an die Kommunikanten.</p> <p>Um zu verhindern, dass eine Berührung der Hände stattfindet, kann die Austeilung mit einer Zuckerzange für das Greifen, Eintauchen und Überreichen der Oblate erfolgen. (Diese Form eignet sich nicht für die Verwendung von Brot anstelle von Oblaten).</p> <p>Die Spendeformel wird entsprechend angepasst: „Nimm und iss. Christus für dich.“ oder: „Nimm hin. Christus für dich.“ oder: „Christus für dich.“</p>
<p>10. <i>Besondere Formen</i></p>	<p>In der Passionszeit kann es sich anbieten, das Abendmahl als <i>Tischabendmahl</i> zu feiern. Dazu werden im Kirchraum oder im Gemeindehaus Tische aufgebaut, an denen die Gemeindeglieder auf Abstand sitzen können.</p> <p>Im Frühling und Sommer kann das <i>Abendmahl</i> auch <i>unter freiem Himmel</i> gefeiert werden. Wenn es windig ist, sollte hier Brot statt Hostien verwendet werden.</p>

### Historischer Rückblick

Der Rückblick auf den Beginn des 20. Jahrhunderts zeigt, wie sich schon in früheren Zeiten die Abendmahlspraxis unter pandemischen Bedingungen gewandelt hat und wie vor diesem Hintergrund neue Lösungen der Austeilung gefunden wurden. Zwei Beispiele:

- Die *Neuapostolische Kirche* verwendet seit dem Ersten Weltkrieg „dreifach getupfte Hostien“. Damals war zum einen der Wein knapp, zum anderen ging beim Abendmahl die Angst vor Seuchen um. Eine hygienische und zugleich sparsame Lösung: mit Wein beträufelte Hostien, wie sie per Feldpost bereits an die Soldaten gingen. Oblaten gab es genug. Schwierig aber war es, die drei Tropfen Wein auf eine ausreichende Menge an Hostien zu bringen. Das geschah anfangs von Hand – mit Pipetten, Spritzen oder Stempeln aus Korken und Holzstäbchen. Leichter wurde es mit dem Bickelmann’schen Hostientupfer, ein eigens für diesen Zweck konstruiertes Stempelgerät. (Quelle: t1p.de/Neuapostolisch)
- Vor dem Hintergrund der Spanischen Grippe führten *skandinavische Kirchen* aus hygienischen Gründen den Gießkelch ein. Er kommt einerseits bei der Einsetzung des Abendmahls zum Einsatz, andererseits werden aus ihm bei der Austeilung die Einzelkelche der Kommunikanten befüllt.

## Einzelkelche

### *Geschichtlich*

Historisch stammt die Verwendung von Einzelkelchen im Gottesdienst aus der reformierten Tradition des Tischabendmahls (S.o. Variante 10a). Der Altar wurde durch einen Abendmahlstisch, den „Tisch des Herrn“, ersetzt, um den meist einmal im Jahr Stühle gruppiert wurden, auf denen Gemeindeglieder Platz nahmen. Beim Tischabendmahl wurde es üblich, Trinkgefäße zu verwenden, die aus dem Abendmahlskelch gefüllt wurden und die man untereinander weiterreichte. Man setzte bewusst auf schlichtes Geschirr und unedle Materialien. Die Brotschüsseln waren aus Zinn, die Trinkgefäße aus Glas. (t1p.de/Tischabendmahl)

Die neue Form, das Mahl (nach biblischem Vorbild) im Sitzen zu feiern durchbrach alle Konventionen und führte dazu, dass das „Abendmahl der Reformierten“ von anderen Konfessionen verspottet wurde.

### *Material*

Durch die Pandemie ist der Bedarf an Einzelkelchen oder -bechern gestiegen. Vor der Anschaffung stellt sich die Frage nach den Vor- und Nachteilen verschiedener Materialien. Die folgende Tabelle gibt einen Überblick.

Auswahlkriterien schwanken zwischen Praktikabilität und Ästhetik. Eine Orientierung am Neuen Testament bringt in dieser Frage nicht weiter. Mit Ausnahme von Offenbarung 17,4 („golden“) erfahren wir dort nichts über das Material von Trinkgefäßen, auch deren Form wird nirgendwo beschrieben. Jesus dürfte einen einfachen, aus Holz gedrechselten Becher in Pokalform verwendet haben.<sup>3</sup> Das antike Becherglas, das für den Becher Jesu Vorbild gewesen sein könnte, bestand aus einem Blütenkelch mit flachem Fuß.

Material	<i>Pro</i>	<i>Contra</i>
Ton / Keramik	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Töpfereien ermöglichen eine Gestaltung der Kelche nach eigenen Wünschen (z.B. bestimmte Größe, angelehnt an die Form des Taufsteins in der Kirche oder mit einem Signet der Kirchengemeinde). Eine passende Kanne kann dazu bestellt werden. <i>t1p.de/keramik</i></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Nur mit komplett glasierter Oberfläche dürfen diese Kelche in die Spülmaschine, ansonsten quillt der Ton auf.</li> <li>• Eierbecher-Look vermeiden!</li> </ul>

<sup>3</sup> Die Verwendung eines Tonbechers ist dagegen unwahrscheinlich, da nach jüdischem Reinheitsgebot Tongefäße zer schlagen werden mussten, wenn sich herausstellte, dass jemand unter den Gästen „unrein“ war. Im Gegensatz dazu ließ sich ein Holzbecher durch einfaches Spülen reinigen (3. Buch Mose 15,12).

Material	Pro	Contra
Glas	<ul style="list-style-type: none"> <li>• spülmaschinenfest,</li> <li>• preisgünstig,</li> <li>• ggf. stapelbar.</li> </ul> (denkbar sind etwa: Türkische Teegläser, 0,1L- Weinprobiertgläser, Teelichthalter) <i>t1p.de/Teeglas</i> <i>t1p.de/Teelichthalter</i> <i>t1p.de/Weinprobiertglas</i> <i>t1p.de/einzelkelch-glas</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Von der Verwendung von Likörgläsern und „Schnaps-Pinnchen“ ist abzuraten. Sie erinnern zu sehr an „Kneipe“.</li> </ul>
Metall, Edelstahl	<ul style="list-style-type: none"> <li>• spülmaschinenfest,</li> <li>• ggf. stapelbar,</li> <li>• individuelle Gravur (z.B. mit Signet der Gemeinde) möglich.</li> </ul> z.B. hier erhältlich: <i>t1p.de/edelstahl-gravur</i> <i>t1p.de/Einzelkelch-Edelstahl</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Von der Verwendung von „Schnaps-Pinnchen“ (z.B. aus Zinn) ist abzuraten. Sie erinnern zu sehr an „Kneipe“.</li> </ul>
Silber	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Das hochpreisige Edelmetall verleiht dem Ritual eine stärkere Würde als gängige Industrieware und bringt zugleich das Besondere des Mahles zum Ausdruck.</li> <li>• Das Material wirkt antiseptisch und desinfizierend, allerdings nur bei längerem Kontakt. Ob Silber auch antiviral wirkt, ist nicht erforscht.</li> <li>• Silberkelche können viele Generationen überdauern.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Silber ist teuer und</li> <li>• pflegeintensiv: Durch den Schwefelgehalt in der Luft „läuft es an“, indem sich eine schwarze Silbersulfid-Schicht bildet.</li> <li>• Es besteht die Gefahr, dass kleine Becher gestohlen werden.</li> </ul>
Eigener Becher	Gemeindeglieder werden gebeten, einen eigenen Becher mitzubringen, mit dem sie eine besondere Erinnerung/Geschichte verbinden. Über diese kann in der Predigt z.B. der Gedächtnisaspekt des Abendmahls erschlossen werden.	

### Einsatz im Gottesdienst

- In Gemeinden, die Einzelkelche einsetzen, ist unbedingt darauf zu achten, dass bei der Austeilung jeder Kelch nur einmal verwendet wird; zum einen, weil eine absolut hygienisch einwandfreie Reinigung im Verlauf der Feier nicht gewährleistet werden kann, zum andern, weil diese Praxis Assoziationen zur Gläserreinigung in Bierzelten weckt. Es sollte daher eine großzügige Anzahl an Kelchen angeschafft werden.
- *Liturgisch* sollten Einzelkelche mit in die Abendmahlsfeier einbezogen werden. Werden sie erst zur Austeilung herangebracht, waren sie also zuvor nicht sichtbar, so droht die Liturgie auseinanderzufallen. Ebenso problematisch ist es, wenn das Mahl mit einem (wo möglich noch leeren!) „Schaukelch“ eingesetzt wird, der dann bei der Austeilung des Weins/Safts keine Rolle mehr spielt. Auch das untergräbt die Abendmahlssymbolik.
- Wenig stimmig ist es, bereits gefüllte Einzelkelche bereitzustellen oder zu reichen, aber vielleicht wird man hier in der Pandemie (je nach Platzmöglichkeit) Kompromisse machen. Besser ist es in jedem Fall, die Einzelkelche für alle sichtbar nacheinander aus einer Kanne oder einem Gießkelch zu befüllen (*t1p.de/Kelch*). Dies hat den Vorteil, dass das Abendmahl wie üblich mit dem Kelchwort durch die Liturgin eingesetzt werden kann. Die Kommunikanten nehmen sich auf dem Weg zum Altar einen sauberen Einzelkelch von einer Anrichte und stellen beim Rückweg den benutzten Kelch an anderer Stelle zurück. Bei der Austeilung im (Halb-)Kreis kann die Liturgin den Wein/

Saft über die Tülle des Gießkelchs in die Einzelkelche füllen. Die Kommunikanten trinken nacheinander, genau wie bei der Austeilung aus dem Gemeinschaftskelch. So lässt sich das „Trinket alle daraus!“ plausibilisieren, weil die Austeilung auf ein Gefäß zurückgeführt werden kann, aus dem alle, wenn auch nur indirekt, trinken.

## Die Elemente

### *Wein / Saft*

Die Frage, ob Wein oder Saft verwendet werden soll, lässt sich biblisch nicht entscheiden, denn das Neue Testament spricht lediglich vom „Gewächs des Weinstocks“ und (metonymisch) vom „Becher(-inhalt)“. Historisch dürfte es sich um (roten) Wein („Traubenblut“) gehandelt haben, unvergorener Traubensaft konnte nicht konserviert werden und hielt sich ohne Kühlmöglichkeit nicht lange. Im Grunde ist diese Frage aber nicht entscheidend, denn das Getränk tritt deutlich hinter dem Akt des gemeinsamen Trinkens aus einem Kelch zurück.<sup>4</sup> Die Abendmahlsrichtlinie der EkvW lässt beide Getränke zu: „Im Kelch wird Wein und/oder Saft gereicht“ (AbmRi 220, 6.). Während heute einige Gemeinden wegen seiner Symbolkraft Rotwein oder roten Traubensaft verwenden, geben andere bewusst Weißwein oder weißen Traubensaft den Vorzug, um „kannibalische“ Assoziationen („Blut trinken“) zu vermeiden. Schließlich geht es im Abendmahl nicht um die Körperflüssigkeit, sondern um die Vergegenwärtigung des Christusgeschehens und die Teilhabe an seinem Sterben.

### *Brot*

In Gemeinden wird das Element „Brot“ in sehr unterschiedlicher Form ausgeteilt: als ungesäuerte Hostie (weiß oder dunkel; ohne oder mit Aufdruck: Aufschrift oder Symbol: Lamm, Kreuz, Kruzifix; glutenfrei oder nicht); als ungesäuerte Mazzen; als Hefebrot oder als gesäuertes Brot (Sauerteigbrot oder Weißbrot).

- *Lutherische Gemeinden* entscheiden sich tendenziell für Hostien mit Prägung, weil dies die reale Gegenwart Christi im Mahl veranschaulicht. Als ungesäuertes Brot stellen Hostien auch einen symbolischen Bezug zum Passahmahl Jesu her. Dieser Aspekt wird umso mehr bei der Verwendung von Mazzen betont.
- In bewusster Abgrenzung zum ungesäuerten Passah-Brot verwenden die *orthodoxen Kirchen* Hefebrot. Die Hefe symbolisiert für sie den Heiligen Geist, der sich in den das Abendmahl Empfangenden ausbreiten will.
- *Reformierte Gemeinden* tendieren aus Orientierung am biblischen Text („Brot“ und „Schmecket und sehet“) zur Verwendung von normalem Brot, geschnitten in quadratische Säulen. Stärker als Hostien erinnern Baguette, Fladen- oder Graubrot an ein Sättigungsmahl und betonen damit auch den Gemeinschaftscharakter des Essens. „Echtes“ Brot ist nicht so gut wie Oblaten für die Praxis der Intinctio geeignet, da sich die Brotstücke zu leicht im Wein oder Saft auflösen, sodass Krümel im Kelch verbleiben.

## Gemeinschaft im Abendmahl

Das Abendmahl verbindet Menschen. Das Neue Testament versteht unter „Gemeinschaft“ (Koinonia) nicht irgendein Zusammenkommen oder einen Zusammenschluss von Freunden und Gleichgesinnten, sondern qualifiziert die Zusammengehörigkeit theologisch als „Anteilhabe“. Gemeint ist, dass sehr unterschiedliche Menschen, die von sich aus keine Gemeinschaft untereinander hätten und die einander ansonsten fremd und fern sind, sich zum „Leib Christi“ verbinden und damit Anteil haben an Christi „Leib“.

---

<sup>4</sup> Selbst im frühen Christentum wurde bis ins 3. Jahrhundert in verschiedenen Gegenden beim Abendmahl Wasser als Getränk verwendet (ThWNT VI, 155, Z. 21). Und auch heute feiern Christinnen und Christen in Amazonien und auf Pazifik-Atollen, das Abendmahl mit Palmwein, Bier oder Wasser, weil sie keine andere Wahl haben.

Der Gemeinschaftskelch bringt diese Zumutung und Herausforderung, dass im Abendmahl Menschen voller Gegensätze durch Christi Geist zu einer Gemeinschaft zusammengefügt werden, besonders gut zum Ausdruck. Schon für Paulus ist der „gesegnete Kelch“ das Symbol der Gemeinschaft. Das gemeinsame Trinken schließt die Versammelten zu einer Tischgemeinschaft zusammen (1 Korinther 10, 16f). Der Kelch ist also nicht ein beliebiger Gebrauchsgegenstand. Er selbst verkündigt das Evangelium. Er ist das Symbol dafür, dass das Mahl die Gemeinschaft der Gemeinde mit ihrem Herrn ist. Da die Nutzung des Gemeinschaftskelchs in der Pandemie ausgeschlossen ist und derzeit nicht absehbar ist, ob diese Art der Austeilung jemals wieder möglich ist, stellt sich die Frage, wie die von Jesus Christus gestiftete Gemeinschaft und die Teilhabe an ihm auch in anderer Form dargestellt werden können. Kann dies auch mit Einzelkelchen gelingen?

### Das Abendmahl thematisieren

Die Pandemie kann ein Anlass sein, um in Gemeindegruppen oder im *Presbyterium* neu über die Abendmahlspraxis der Gemeinde ins Gespräch zu kommen. Die Diskussion kann mit ganz praktischen Beobachtungen und Fragen beginnen:

- Welchen Eindruck machen unsere Abendmahlsgeräte? (traditionell-modern; kostbar-billig; gepflegt-vernachlässigt; würdevoll-schäbig; charakteristisch-beliebig; „irdisch“-„himmlisch“ ...) Locken sie zum Hinsehen, Berühren und Benutzen? Was sind sie uns wert (finanziell wie ideell)?
- Welche Symbolik lässt sich an Kelch und Teller erkennen? Gibt es darauf Prägungen, Gravuren, Verzierungen? Wie lässt sich die Form der Geräte (theologisch) interpretieren? Welches Verständnis von Gemeinschaft drückt sich in den Geräten aus? (Wie) drücken unsere Geräte aus, dass sie Teil der Kommunikation des Evangeliums sind?
- Welche Bedeutung haben die Geräte für uns? Identifizieren wir uns mit ihnen? Welche Erfahrungen und Geschichten verbinden sich mit ihnen?
- Wie ist das Abendmahl bei uns gestaltet? Welchen Teil des Raums nutzen wir? Welche Atmosphäre prägt die Feier und welche wünschen wir uns? Wie ist das Verhältnis von Text und Musik?
- Welche Gefühle (Ängstlichkeit, Ekel, Sehnsucht, ...) bestimmen in unserer Gemeinde die Diskussion über das Abendmahl? Welche Aspekte am Abendmahl sind uns besonders wichtig (theologisch, frömmigkeitsmäßig, soziologisch, virologisch)?

### Beratung

- Wie gewinne ich Presbyteriumsmitglieder für eine neue Abendmahlspraxis?
- Wie nehme ich die Gottesdienstgemeinde mit auf den Weg?
- Wie schule ich Ehren- und Hauptamtliche für die Vorbereitung und Austeilung des Abendmahls?

Der Fachbereich Gottesdienst und Kirchenmusik im Institut für Aus-, Fort- und Weiterbildung (Villigst) bietet kostenlose Beratung und Moderation an.

Stand: 21.11.21,  
Version 17

--

Institut für Aus-, Fort- und Weiterbildung der EkW,  
Fachbereich Gottesdienst und Kirchenmusik,  
Iserlohner Str. 25 (Haus Villigst),  
58239 Schwerte,  
Carsten.Haeske@institut-afw.de